



Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen



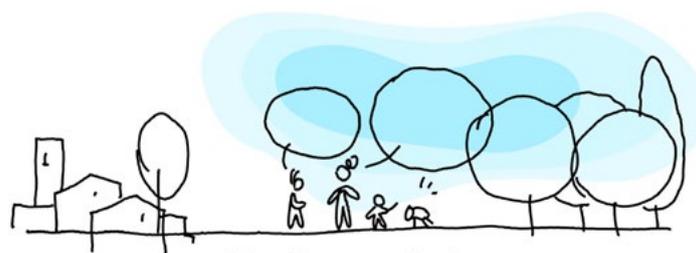
Bundesinstitut
für Bau-, Stadt- und
Raumforschung
im Bundesamt für Bauwesen
und Raumordnung



NATIONALE
STADTENTWICKLUNGS
POLITIK



Impulse aus Europa – Erkenntnisse aus dem Diskurs zum Kulturerbe und Neuen Europäischen Bauhaus



New European Bauhaus
beautiful | sustainable | together

Dokumentation des Side-Events auf dem 15. Bundeskongress
Nationale Stadtentwicklungspolitik „Transformation gestalten –
Aufbruch zur urbanen Resilienz“

Berlin, 14. September 2022

Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die enormen Herausforderungen unserer Zeit – insbesondere Klimawandel, Energiekrise, Krieg und Pandemie – können wir nur gemeinsam, über nationale Grenzen hinweg, meistern. Um den Wandel zu gestalten, vor dem wir alle stehen, müssen wir im engen europäischen Austausch neue Ansätze und Instrumente entwickeln, erproben und einsetzen. Deshalb hat sich das Bauressort des Bundes in den letzten Jahren intensiv in Themen der europäischen Stadtentwicklungspolitik eingebracht. Das Side-Event auf dem Bundeskongress der Nationalen Stadtentwicklungspolitik am 14. September ging diesen „Impulsen aus – und für – Europa“ im breiten Dialog nach.

Die Veranstaltung hat gezeigt: Der europäische Dialog lohnt sich! Die Initiativen aus unterschiedlichen Ländern bieten zahlreiche Antworten und Lösungsansätze für die uns in Europa verbindenden Fragen.

So hob die **Erklärung von Davos** die Bedeutung einer „Hohen Baukultur für Europa“ für unsere Lebensqualität auf eine ganz neue Ebene. Die **Neue Leipzig-Charta** formuliert als das Leitdokument für gemeinwohlorientierte und integrierte Stadtentwicklung in Europa konkrete Handlungsdimensionen und Schlüsselprinzipien guter Stadtpolitik. Als experimentelles Sonderformat der Stadt- und Regionalentwicklung rücken **Internationale Bauausstellungen** die aktuellen Fragen des Planens und Bauens seit mehr als einem Jahrhundert in den Fokus.

Zwei europäische Initiativen standen am 14. September besonders im Mittelpunkt:

1. Die **Urbane Agenda für die EU** möchte im breiten Dialog neue Lösungen, Instru-



Dietmar Horn, Abteilungsleiter Stadtentwicklung, Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen

mente und Empfehlungen für besonders relevante Themen der europäischen Stadt entwickeln.

2. Mit der Initiative des **Neuen Europäischen Bauhauses** der Europäischen Kommission ist ein breiter Austausch über viele Disziplinen und Gruppen hinweg entstanden, wie wir unsere Städte und Regionen künftig gestalten und sie nachhaltig, bezahlbar und klimagerecht entwickeln können.

Die Frage „Wie können wir in Europa voneinander lernen?“ verbindet alle diese Diskussionen. Dabei geht es in erster Linie um den konkreten Mehrwert für die Menschen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt in unseren Städten.

Das Lernen ist ein gegenseitiger Prozess: Andere Länder können uns bspw. wertvolle Anregungen geben, wie wir bei der Digitalisierung und der Beschleunigung und Flexibilisierung von Planungs- und Bauprozessen noch besser werden können. Gleichzeitig wollen wir Erfahrungen und Erkenntnisse aus

Deutschland mit unseren europäischen Partnerinnen und Partnern teilen. So stößt unser Modell der Städtebauförderung als Gemeinschaftsinitiative der integrierten Stadt- und Ortsentwicklung in Europa auf großes Interesse. Auch die Bundesstiftung Baukultur zeigt beispielgebend auf, wie die Vermittlung unserer gebauten Umwelt zu einem Thema von öffentlichem Interesse werden kann.

Das Side-Event war der Auftakt für einen mehrstufigen Prozess, in dem wir mit Ihnen diskutieren möchten, wie wir die europäischen Impulse in unserem jeweiligen Kontext – in lokalen Initiativen, in der

öffentlichen Verwaltung etc. – einbringen und so „übersetzen“ können, dass sie greifbar, leicht zugänglich und vor Ort anwendbar sind.

Zu diesem Prozess möchte ich Sie herzlich einladen! Lassen Sie sich von den zahlreichen Initiativen anregen, entwickeln Sie eigene Ideen für Ihre Praxis und geben Sie uns dazu Ihr Feedback.

Dietmar Horn

Abteilungsleiter Stadtentwicklung, Raumordnung
Bundesministerium für Wohnen,
Stadtentwicklung und Bauwesen

Impressionen vom Side-Event



Der 15. Bundeskongress fand in der Station Berlin statt



... und das Side-Event in der Halle 5



Moderatorin Tina Teucher begrüßt die Teilnehmenden



Teilnehmende und Referentinnen und Referenten des Side-Events

Programm

Side-Event am 14. September 2022

10.00 Uhr **Begrüßung**

Tina Teucher, Moderatorin

Einführung

Dietmar Horn, Abteilungsleiter Stadtentwicklung, Raumordnung,
Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen

10.15 Uhr **Urbane Agenda für die EU**

Einführung: Das kulturelle Erbe als ökologische, ökonomische und soziale Ressource
in der Urbanen Agenda für die EU

Jan Schultheiß, Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen

Impuls Stärkung der Potenziale Öffentlicher Bibliotheken auf europäischer und
nationaler Ebene

Isabelle Hüfner, Daniel Deppe, Senatsverwaltung für Kultur und Europa, Berlin

Impuls Kulturerbe- und Risikomanagement

Bastian Wahler-Žak, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung

Impuls Integrierte Ansätze für das unbequeme Erbe

Birgit Kann, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung

Dora Ivanova, Architektin, Buzludzha Project Foundation

anschließend Podiumsdiskussion

Danilo Vetter, Deutscher Bibliotheksverband

Dr. Dorothee Boesler, Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Prof. Dr. Jörg Haspel, ICOMOS Deutschland

11.20 Uhr **Neues Europäisches Bauhaus**

Einführung und Hintergrund

Stephan Mayer, Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen

Impulse Projektansätze

Prof. Hermann Klöckner, Hochschule Anhalt / Stadt Zeitz / Sachsen-Anhalt-Projekt

Dr. Sylvia Pintarits, NEBourhoods, Landeshauptstadt München

Impuls Region

Dr. Marta Doehler-Behzadi, Internationale Bauausstellung Thüringen

Impuls Länder

Dr. Franziska Krüger, Staatskanzlei und Ministerium für Kultur des Landes
Sachsen-Anhalt

Impuls Neues Europäisches Bauhaus Preisträger 2021

Lena Schubert und Antonia Grohmann, Klasse Klima, Universität der Künste

anschließend Podiumsdiskussion

12.30 Uhr **Abschluss**

Das kulturelle Erbe als ökologische, ökonomische und soziale Ressource in der Urbanen Agenda für die EU

Kultur und Baukultur prägen das Leben in unseren europäischen Städten maßgeblich. Doch wie gehen wir mit dem wichtigen kulturellen Erbe um? Wie schützen wir dieses und entwickeln es gleichzeitig weiter? Und wie setzen wir es ökologisch, ökonomisch und sozial in Wert? Die Partnerschaft „Kultur und kulturelles Erbe“ (2019–22) möchte Kultur und das (bau)kulturelle Erbe unserer Städte als bedeutende Ressource und als Ausgangspunkt für eine nachhaltige und integrierte Stadtentwicklung stärken und in den europäischen Fokus rücken.

Um dafür konkrete Lösungsansätze, Instrumente und Handlungsempfehlungen zu erarbeiten, vertieft die Partnerschaft besonders relevante Themen in elf Maßnahmen – sogenannten „Aktionen“ – in Arbeitsgruppen. Beim Side-Event waren drei dieser Aktionen vertreten, die zentrale Aufgaben unserer aktuellen Stadtentwicklung berühren: Die **neue Rolle öffentlicher Bibliotheken** als sog. „dritte Orte“, als Orte der Gemeinschaft, des Zusammentreffens und der Begegnung; ein **vernetzter Ansatz im Risiko-**



Die Stadt vom Bestand ausgehend weiterentwickeln und das baukulturelle Erbe zum Maßstab der Neubebauung machen - ein gefördertes Projekt in Quedlinburg



Jan Schultheiß, Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen

management, der unser Kulturerbe als integralen Bestandteil und wichtige Ressource berücksichtigt; und die Beschäftigung mit dem **unbequemen Erbe im Rahmen der Stadt- und Regionalentwicklung**.

Urbane Agenda (UAEU) ermöglicht Diskurs auf Augenhöhe

Die UAEU bietet Städten die Möglichkeit, ihre Problemlagen und Bedürfnisse aktiv zu adressieren und direkt an europäischen Entscheidungsprozessen mitzuwirken. Das Besondere an der Urbanen Agenda ist, dass hier nicht bereits bekannte Wege gegangen, sondern neue eingeschlagen werden sollen, und erstmalig alle relevanten Akteurinnen und Akteure an einem Tisch sitzen: die Europäische Kommission, Mitgliedsstaaten, Städte und Regionen. Aus der intensiven Arbeit haben sich wertvolle „Netzwerke von Netzwerken“ entwickelt. Das Bundesbauressort hat sich in mehreren Partnerschaften



Baukultureller Rundgang durch Rom im Rahmen der Abschlusskonferenz der Partnerschaft „Kultur und kulturelles Erbe“, Juni 2022

eingbracht, u. a. in den Themenfeldern „Energiewende“, „Digitale Wende“, „Städtische Armut“ und zuletzt „Kultur und kulturelles Erbe“.

Schlussfolgerungen für das europäische Kulturerbe

Die letztgenannte Partnerschaft hat Empfehlungen und Schlussfolgerungen für den Umgang mit dem europäischen Kulturerbe und zu dessen Weiterentwicklung abgeleitet, darunter:

- Die Einzigartigkeit europäischer Städte lässt sich nur sichern, wenn Kultur und das kulturelle Gedächtnis als **wichtige Standortfaktoren unserer Städte** gepflegt und ausgebaut werden. Daher sollte der gewissenhafte Umgang mit dem baulichen Bestand der **Ausgangspunkt einer nachhaltigen Stadtentwicklung** sein.
- Die Kultur und das kulturelle Erbe prägen und stärken unsere Städte: Sie bilden die **europäische Geschichte und Identität** ab, **verknüpfen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft** und beeinflussen unsere

Lebensqualität maßgeblich. Darüber hinaus stellt der bauliche Bestand heute mehr denn je unter Beweis, dass er **flexibel nutzbar, anpassungsfähig und ressourcensparend** ist. Er leistet somit einen wichtigen Beitrag dafür, unsere Städte resilient zu machen, etwa gegen Bedrohungen wie den Klimawandel oder Pandemien.

- Das Kulturerbe prägt unsere **öffentlichen Räume** als komplexe und vielschichtige Orte sozialer Interaktion, an denen grundlegende demokratische Werte gelebt und gestärkt werden können.

Die **Städtebauförderung** von Bund und Ländern bietet direkte Anknüpfungspunkte, um diese Erkenntnisse anzuwenden: Sie ist ein wichtiges Instrument bei der Umsetzung integrierter Ansätze, für die Förderung des Bestands und des baukulturellen Erbes sowie für die Anpassung an den Klimawandel.



Kultur und kulturelles Erbe als Schlüsselfaktoren für die Stadtentwicklung (hier im Bild: Florenz, Italien)

Weiterführende Informationen & Kontakt

- Online-Plattform „Futurium“ der Europäischen Kommission
- Internetpräsentation des BMWSB und Anmeldemöglichkeit zum Newsletter
- Kontakt: urban-agenda@bmwsb.bund.de

Stärkung der Potenziale öffentlicher Bibliotheken auf europäischer und nationaler Ebene

Bibliotheken sind eine unverzichtbare soziale Basisinfrastruktur in europäischen Kommunen. Als **Dritte Orte** in der Stadt (wie z. B. auch Musik- und Jugendkunstschulen) ermöglichen sie neben der Bereitstellung von Wissen und Information für alle Bürgerinnen und Bürger Austausch und Kontakt. Zugleich sind sie nicht-kommerzielle sichere **öffentliche Aufenthaltsorte** in stark

Isabelle Hühner nennen drei Ziele der Aktion zur Stärkung Öffentlicher Bibliotheken, die das Land Berlin (Senatsverwaltung für Kultur und Europa), gemeinsam mit der Stadt Espoo (FI) und Partnerinnen und Partnern aus dem Bibliotheksbereich (u. a. dem Deutschen



Daniel Deppe und Isabelle Hühner, Berliner Senatsverwaltung für Kultur und Europa



Deichman Bibliothek, Oslo

Bibliotheksverband und der Zentral- und Landesbibliothek Berlin) im Rahmen der Urbanen Agenda für die EU, Partnerschaft „Kultur und kulturelles Erbe“ umgesetzt hat:

- die Potenziale von Öffentlichen Bibliotheken auf nationaler und europäischer Ebene in den Fokus rücken,
- sie in europäische Politiken, Programme und Initiativen einbinden,
- sie dabei unterstützen, als Orte für die gesamte europäische Gesellschaft und als Schlüsselinstitutionen für demokratische Teilhabe zu wirken.



Bildprotokoll (graphic recording) des Webinars „Nachhaltigkeit in öffentlichen Bibliotheken – Bessere Finanzierung für einen großartigen guten Ort“

Europaweit ähnliche Herausforderungen für Bibliotheken

Es fehlt an Kontakten, Wissen und Daten zu Bibliotheken und ihren Potenzialen auf EU-politischer Ebene. Dabei sind sie wichtige Mittler für gesellschaftliche Veränderungen, indem sie beispielsweise die **digitale Teilhabe** unterstützen und unverzichtbare **Begegnungsorte** im öffentlichen Raum darstellen.

Empfehlungen für die Stadtentwicklung

Bibliotheken sind wichtige Akteurinnen und Akteure auf lokaler Ebene, die in die **Prozesse der Stadtentwicklung** einbezogen werden sollten. Viele Bibliotheken öffnen sich inhaltlich und räumlich und spielen im Quartier eine aktive Rolle. Bei **kommunalen und nationalen Strategien** zu Themen wie Bil-

dungs- und sozialer Teilhabe, Integration, Armutsbekämpfung, Innovationsförderung und Nachhaltigkeit sollten sie daher aktiv berücksichtigt werden. Über Bibliotheken lässt sich schnell ein direkter Kontakt zu breiten und diversen Bevölkerungsgruppen erreichen.

Bibliotheken brauchen jedoch eine verlässliche Finanzierung bei der Bewältigung von Transformationsprozessen. Dafür benötigen die Kommunen auch die Unterstützung von nationaler und EU-Ebene.

Weiterführende Informationen

- [Report der Aktionsgruppe: „Libraries on the European Agenda – How can the EU leverage the Potential of public libraries to tackle European challenges?“](#)

Integriertes Kulturerbe- und Risikomanagement

Das Thema der Aktionsgruppe 8 „Leitprinzipien für Resilienz und integrierte Ansätze im Risiko- und Kulturerbe-Management in europäischen Städten“ gewinnt zunehmend an Bedeutung, z. B. durch den Klimawandel und dessen Folgen.

Wie kann baukulturelles Erbe auch zukünftig einen positiven Beitrag zur urbanen Resilienz leisten?

„Baukulturelles Erbe prägt nicht nur das unverwechselbare Stadtbild vieler Orte, sondern leistet einen wesentlichen Beitrag zur Resilienz der gebauten Umwelt, und dies zum Teil schon seit Jahrhunderten“, erläutert Bastian Wahler-Žak.

Aber die Folgen des gesellschaftlichen Wandels und des Klimawandels stellen heute neue Anforderungen an den Erhalt und Schutz des baukulturellen Erbes. Zudem zeigt sich, dass das Bewusstsein von Kulturerbe- und Risikomanagement für die Belange der jeweils anderen Fachdisziplin oft noch sehr schwach ausgeprägt ist. Hier gilt es, Brücken zu bauen und neue Wege gemeinsamen Handelns zu finden.



Bad Münstereifel nach der Flutkatastrophe 2021



Bastian Wahler-Žak, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung

Hier setzt die Arbeit der Aktion 8 sowie des begleitenden Forschungsprojektes an. Die zentrale Fragestellung ist, wie das baukulturelle Erbe auch zukünftig einen positiven Beitrag zur urbanen Resilienz leisten kann und wie diesbezüglich integrierte Ansätze zum Risikomanagement des baukulturellen Erbes im Rahmen der **bestandsorientierten Stadtentwicklung** gestaltet werden müssen.

Es bedarf einer umfassenden Integration von Akteurinnen und Akteuren und einer gemeinsamen Entscheidungs- und Zielfindung auf Grundlage demokratischer Legitimierung.

Kommunen und ihre Verwaltungen spielen hier eine zentrale Rolle. Sie sind Mittlerinnen zwischen verschiedenen Akteurinnen und Akteuren, müssen die Datengrundlagen schaffen, aber letztlich auch Entscheidungen treffen.



Gemeinsame Diskussion von Zielen und Maßnahmen im Rahmen eines Planspiels in Bad Münstereifel 2022

Eine weitere wichtige Voraussetzung sind **Daten für eine Risikobewertung**. Oft fehlen diese jedoch, oder das methodische Fachwissen, um diese zu interpretieren, ist nicht ausreichend vorhanden. Gleichzeitig spielt **Unvorhergesehenes** im Risikomanagement eine große Rolle – „absolute Sicherheit“ gibt es nicht. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, bei der Risikobewertung alles in den Blick zu nehmen – mit dem sog. **All-Gefahren-Ansatz**. Dieses Vorgehen kann emotional herausfordernd sein.

Dieser dynamische Prozess verdeutlicht, wie wichtig ein **iteratives Vorgehen** im Rahmen eines integrierten Risikomanagements ist: Laufende Erkenntnisse müssen in den

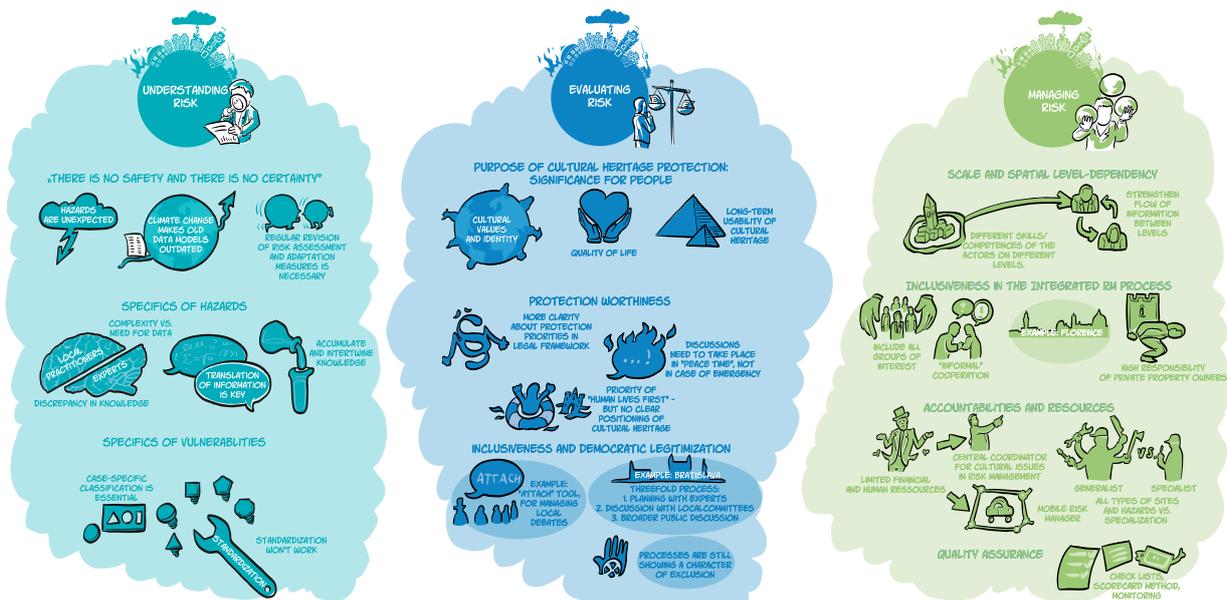
Managementprozess einfließen, Schritte ggf. wiederholt und Handlungsansätze sowie Entscheidungen laufend überprüft werden.

Da insbesondere kleinere Gemeinden oft nur über begrenzte finanzielle und personelle Ressourcen verfügen, sind **neue Governance-Ansätze**, insbesondere auf kommunaler Ebene und unter stärkerer Verflechtung der einzelnen Akteurinnen und Akteure sowie unter Einbeziehung der Stadtgesellschaft, erforderlich, um integriertes Risikomanagement in der Praxis umzusetzen.

Im Rahmen der Arbeit der Aktion 8 sowie des Forschungsprojektes wurden hierzu **Vorgehensweisen und leitende Prinzipien** auf europäischer sowie nationaler Ebene entwickelt. Hierzu werden Anfang 2023 zwei Publikationen erscheinen.

Weiterführende Informationen

- Anfang 2023 erscheinen ein Guidance Paper (engl) sowie ein kommunaler Handlungsleitfaden.
- [Link](#) zur Website des Forschungsprojekts



Bildprotokoll (graphic recording) des Workshops in Bordeaux

Integrierte Ansätze für das unbequeme Erbe

Das sogenannte unbequeme Erbe umfasst Orte und bauliche Hinterlassenschaften, die von der Gesellschaft oder Teilen der Gesellschaft mit **negativen Erinnerungen oder Assoziationen belegt** sind oder als **politisch und/oder ethisch belastet** wahrgenommen werden. Dazu gehören Stätten und bauliche Zeugnisse des Krieges, der Verfolgung, der Kolonialisierung oder der Propaganda. Aber auch gesellschaftlich prägende Bauwerke und Ensembles der Nachkriegsmoderne ebenso wie ganze Industrielandschaften können zum unbequemem baukulturellen Erbe Europas zählen. Oftmals gibt es **konkurrierende und mehrdeutige Interpretationen und Lesarten**.

Die Aktionsgruppe 10 – ein aktives Netzwerk europäischer Expertinnen und Experten und Akteurinnen und Akteure – setzt sich seit 2020 unter Federführung des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) mit der Frage auseinander, wie mit integrierten Ansätzen **Potenziale** des unbequemen Erbes **für die Gesellschaft sowie die Stadt und Regionalentwicklung** entwickelt und nutzbar gemacht werden können. Der Fokus liegt hierbei auf dem **unbequemem Erbe des 20. Jahrhunderts sowie in kleineren Städten und peripheren Räumen in Europa**. Gegründet wurde die Gruppe im Rahmen der Partnerschaft „Kultur und kulturelles Erbe“ der Urbanen Agenda für die EU mit dem Ziel, neue und innovative Ansätze für urbane Fragestellungen zu erproben und weiterzuentwickeln, als Grundlage für Handlungsempfehlungen für die Europäische Kommission, für Mitgliedstaaten und für Kommunen.



Birgit Kann, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung

In dem Zeitraum April 2021 bis Juli 2022 wurde der umfangreiche EU-Prozess von dem ExWoSt-Forschungsvorhaben „Dissonant Heritage – Integrierte Ansätze für das unbequeme Erbe in Europa“ begleitet. Es wurden Umfragen, Fallstudien und Interviews mit Expertinnen und Experten durchgeführt und ausgewertet. Begleitend fanden ein internationaler Expertenworkshop und ein öffentliches Online-Forum statt. Die Ergebnisse können auf der Projektseite des Forschungsvorhabens sowie in einem dort herunterladbaren „**Orientierungspapier**“ eingesehen werden.

In einem nächsten Schritt soll ein **Werkzeugkasten** entwickelt werden, der lokalen Akteurinnen und Akteuren Hilfestellungen für den Umgang mit unbequemem Erbe bietet.

Zusammenfassung wesentlicher Erkenntnisse zum unbequemen Erbe

Das unbequeme Erbe ist Bestandteil der europäischen Geschichte und des europäischen Kulturerbes und somit **für die Gesellschaft und nachhaltige Stadtentwicklung von großer Relevanz.**

„Unbequem“ ist dabei kein inhärentes Merkmal des Erbes, sondern immer vor dem Hintergrund gesellschaftlicher, politischer und historischer Verhältnisse zu verstehen.

Der Umgang mit dem unbequemen Erbe erfordert Sensibilität und die Bereitschaft, sich mit unterschiedlichen, oftmals umkämpften und/oder widersprüchlichen Sichtweisen und Interpretationen auseinanderzusetzen, die eigene Wahrnehmung zu reflektieren und diese ggf. anzupassen.

Dieser **ständige (Aushandlungs-)Prozess** bietet das Potenzial zur Stärkung von Demokratie, Weltoffenheit, historisch-politischer und kultureller Bildung und trägt zum Umweltbewusstsein in Europa bei.

Eine **integrierte Herangehensweise** bietet hierfür die notwendige Grundlage, z. B. durch

- die koordinierte Zusammenarbeit auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene,
- die Vernetzung und Zusammenarbeit auf europäischer Ebene,
- die Verknüpfung von unbequemem Erbe mit anderen Sektoren und Bereichen wie Bildung, Tourismus, Kultur sowie Stadt- und Regionalentwicklung.



Das sozialistische Buzludzha Denkmal in Kazanlak

Buzludzha in Bulgarien

Das sozialistische Buzludzha Denkmal in Bulgarien ist architektonisch wertvoll und enthält eines der größten Mosaikwerke Europas.

In europäischer Zusammenarbeit wird es restauriert und für Besucherinnen und Besucher begehbar gemacht. Damit hat Buzludzha das Potenzial, ein Ort des Dialogs, der Auseinandersetzung mit der Geschichte und der Aufarbeitung zu werden.

Weiterführende Informationen & Kontakt

- 2024 erscheint ein Werkzeugkasten für die lokale Praxis, der schon jetzt bestellbar ist
- [Link zur Website](#) des Forschungsprojekts Integrated approaches to Dissonant Heritage in Europe (Englisch)
- [Website](#) und [Podcast-Folge](#) zu Buzludzha



Dora Ivanova, Buzludzha Project Foundation

Podiumsdiskussion zur Urbanen Agenda für die EU



Teilnehmende der Podiumsdiskussion, v. l. n. r.: Tina Teucher, Moderatorin; Danilo Vetter, Deutscher Bibliotheksverband; Dr. Dorothee Boesler, Landschaftsverband Westfalen-Lippe; Prof. Dr. Jörg Haspel, ICOMOS Deutschland

Welchen Nutzen hatte der europäische Dialog?

- Themen, die fachintern teilweise schon lange diskutiert werden, finden über den Austausch die notwendige **Sichtbarkeit** und den **Eingang in die Stadtentwicklungspolitik**
- Sehr **unterschiedliche Akteurinnen und Akteure und Ebenen kommen zusammen** und tauschen sich aus: Bürgerinnen und Bürger und Behörden, Ehren- und Hauptamtliche; lokal und überregional oder internationale Agierende, Expertinnen und Experten, Engagierte und Analysierende
- Der Diskurs stärkt **Verständnis für die Tragkraft der Bibliotheken** für Austausch und Wissen
- Der Dialog bietet Impulse, um Themen im **fachlichen Austausch** innerhalb der Ministerien zu vertiefen, z. B. Risikomanagement im Baukulturerbe
- Gemeinsam werden **Handreichungen und Handlungsleitfäden** zu den Themen erarbeitet
- Der Dialog erschließt **interkommunale und grenzüberschreitende Kooperationsmöglichkeiten und Vernetzungspotenziale**
- Das Format bietet auch **Platz für randständige oder verdrängte und unbequeme Themen** oder Probleme von Klein- und Mittelstädten im ländlichen Raum und „Provinzregionen“

- Der europäische Austausch führt **Perspektiven** zusammen, zeigt **Gemeinsamkeiten** auf und bietet mit „Best-Practice“-Beispielen **übertragbare Ansätze** (Beispiel Werkzeugkasten für das unbequeme Erbe)



Dr. Dorothee Boesler, Landschaftsverband Westfalen-Lippe; Prof. Dr. Jörg Haspel, ICOMOS Deutschland

Welche Folgeschritte sind wünschenswert?

- Eine weitere Ermächtigung der lokalen Akteurinnen und Akteure im Umgang mit unbequemem Erbe und gestärktes Engagement für eine individuelle Auseinandersetzung mit den Bauwerken und anderen historischen Stätten
- Nutzung bestehender Kulturrouten und Netzwerke für interkommunalen und interdisziplinären Austausch und Kooperation von Stätten unbequemen Kulturerbes
- Erschließung bestehender investiver Fördermöglichkeiten für unbequeme Denkmale und neuer zivilgesellschaftlicher Akteursgruppen sowie Förderung neuer Gesprächs- und Kooperationsformate zwischen Betroffenengruppen

- Fortführung der Bewusstseinsbildung für die Tragkraft der Bibliotheken für Austausch und Wissen in der Gesellschaft, u. a. durch die Einbindung in den EU-Ratsarbeitsplan für Kultur 2023-26
- Anpassung Förderrichtlinien an die Bedarfe der Biobibliotheken
- Stärkere Einbindung von Bibliotheken in Stadtentwicklungsprozesse
- Praktisches Umsetzen von Risikomanagement im Baukulturerbe: Kommunen mobilisieren, um u. a. im Rahmen der Städtebauförderung die relevanten Akteurinnen und Akteure zusammenzubringen und Praxiserfahrung auszubauen
- Begleitung des Wiederaufbaus in der Ukraine bei den Themen Risikomanagement und Resilienz sowie von aufklärerischen Konzepten im Umgang mit unbequemen Denkmälern und historischen Orten



v. l. n. r.: Tina Teucher, Moderatorin; Danilo Vetter, Deutscher Bibliotheksverband; Prof. Dr. Jörg Haspel, ICOMOS Deutschland; Dr. Dorothee Boesler, Landschaftsverband Westfalen-Lippe

Das Neue Europäische Bauhaus – Der Nationale Kontaktpunkt im Dialog

Mit der 2020 im Rahmen des Green Deal gestarteten Initiative Neues Europäisches Bauhaus (NEB) verfolgt die Europäische Kommission das Ziel, Europa bis 2050 als ersten Kontinent **klimaneutral** zu entwickeln. Eine maßgebliche Stellschraube ist dabei unsere gebaute Umwelt, die mehr als 40 Prozent der Treibhausgasemissionen verursacht. Die Klimaneutralität im Gebäudebereich soll u. a. durch die Einführung, Überprüfung und Novellierung von Rechtsakten wie dem EU-Klimagesetz, der EU-Gebäuderichtlinie und der Bauproduktenverordnung erreicht werden.

Mit dem NEB sollen europaweit nachhaltige und inklusive Orte, Produkte und Formen des Zusammenlebens geschaffen werden. Unter dem **Dreiklang „Beautiful, Sustainable, Together“** werden Ansätze unterstützt, die den ökologischen Wandel in der Wirtschaft, bezahlbares Wohnen, sozialen Zusammenhalt, Ästhetik, Nachhaltigkeit und Ressourceneffizienz weiterdenken und umsetzen. Innerhalb des durch die EU-Kommission begleiteten NEB-Netzwerks werden daher **neue Wege für die Öffentlichkeitsarbeit und Vermittlung** gedacht. Im Blick steht insbesondere die Mitwirkung der europäischen Jugend.

Das BMWSB unterstützt und begleitet das NEB von Beginn an mit Dialogformaten. 2021 wurde daraus ein ressortabgestimmtes **Positionspapier** entwickelt, mit dem vier Schwerpunkte für die Arbeit in Deutschland gesetzt werden: auf den Bestand fokussieren; im Quartier handeln; an Emissionen und den Verbrauch kostbarer Ressourcen im Lebenszyklus denken sowie Wissen und Praktiken aus Vergangenheit und anderen Orten nutzen und mit der Rolle der Kulturschaffenden verbinden.



Stephan Mayer, Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen

Seit 2021 ist das BWMSB als **Nationaler Kontaktpunkt** für das NEB Ansprechpartner für die Kommission und die Mitgliedstaaten, nimmt teil am EU-weiten Informationsnetzwerk und wirkt u. a. am NEB-Lab mit, das sich als „Think-and-Do-Tank“ zum NEB begreift und Impulse zur Qualifizierung und Konkretisierung dieser kulturellen EU-Initiative entwickelt. Der Kontaktpunkt koordiniert zudem die NEB-bezogenen Aktivitäten in Deutschland, fördert den interdisziplinären Austausch in Netzwerken und bündelt Informationen zur Unterstützung von Projekten.

Zusammen mit den Partnerinnen und Partnern und den Ressorts der Bundesregierung besteht ein reger **Austausch zu Projekt- und Politikansätzen zur Umsetzung der Initiative in der Bundesrepublik**. An mehreren Orten sind rund um das NEB **Netzwerke** entstanden, die sich mit Lösungsansätzen für klimatische, soziale, strukturelle und insbesondere ortsspezifische Fragestellungen auseinandersetzen, wie beispielsweise mit der

Weiterentwicklung der Großwohnsiedlung München Neuperlach oder der Gestaltung des Strukturwandels in der ehemaligen Braunkohleregion rund um die Stadt Zeitz in Sachsen-Anhalt.

Die vielfältige **Hochschullandschaft** ist eine wichtige Akteurin, um die mit dem NEB verbundenen Ziele zu erreichen. Dies zeigt die Auszeichnung des an der Universität der Künste Berlin entstandenen Projekts „Klasse Klima“ mit einem NEB-Preis. Wissenschaft und Forschung sind Bereiche, in denen laufend neue Ansätze erprobt werden und die gemeinsam mit öffentlichen und privatwirtschaftlichen Akteurinnen und Akteuren wichtige Partnerinnen und Partner zur Vermittlung der Ziele des NEB in die Öffentlichkeit sind.

Neben **Mitwirkungs- und Fördermöglichkeiten** bietet das NEB **Impulse zur Weiterentwicklung bestehender Instrumente und Förderprogramme der Stadt- und Regionalentwicklung und des Bauwesens** in der Bundesrepublik. Dies gilt für baukulturelle

Formate wie die Internationalen Bauausstellungen ebenso wie für die Städtebauförderung von Bund und Ländern, die Digitalisierung im Bauwesen oder die Bau-forschung, z. B. im Innovationsprogramm Zukunft Bau. Auch bei aktuellen Initiativen zum klimafreundlichen, ressourcenschonenden und kreislaufgerechten Bauen, wie der Holzbauinitiative des Bundes, findet das NEB Berücksichtigung.

Im Namen des Nationalen Kontaktpunkts zum NEB laden wir Sie daher ein, sich in das NEB mit Ihren Ideen einzubringen und Partnerin bzw. Partner der EU-Kommission zum NEB zu werden. Gerne nehmen wir Sie zudem in den Verteiler zu unserem **Newsletter** auf.

Weiterführende Informationen & Kontakt

- [Positionspapier](#) zum Neuen Europäischen Bauhaus
- [Nationaler Kontaktpunkt](#) im BMWSB und Anmelde-möglichkeit zum Newsletter
- [Kontakt: ncp-neb@bmwsb.bund.de](mailto:ncp-neb@bmwsb.bund.de)



Gare Maritim, NEB-Festival Brüssel, Juni 2022

Impuls Sachsen-Anhalt-Projekt

Hermann Klöckner, Professor für Interaction-Design an der Hochschule Anhalt, berichtet vom Netzwerk „Das Sachsen-Anhalt-Projekt“, das sich mit dem NEB befasst und sich um europäische Fördermittel bemüht. Er betont den regionalen historischen Bauhaus-Bezug: „Tradition verpflichtet – sie inspiriert aber auch“.

Parallelen zwischen Neuem Europäischem Bauhaus und Bauhaus der Moderne

Das klassische Bauhaus ist ebenfalls in Zeiten eines großen gesellschaftlichen, politischen, technologischen Umbruchs entstanden. Wie damals befindet man sich heute in einer **Formfindungsphase des Bauens**.

Zeit im Umbruch

Schwerpunkt des Projekts sind **Transformationsprozesse** in Zeitz, in der ehemaligen Braunkohleregion „Mitteldeutsches Revier“. Gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern stellt das Netzwerk die Frage: Wie möchten wir in Zukunft zusammenleben? Die daraus entstandenen Bauprojekte verbinden **Tradition und Nachhaltigkeit** durch die Verwendung regionaler Materialien in serieller und modularer Bauweise. Ein Grundsatz ist, dass Materialien nur kurze Wege zurücklegen sollen. Zu regionalen Materialien haben viele Menschen zudem einen besonderen Bezug.

Partizipation im Vordergrund

Gearbeitet wird mit **traditionellen und innovativen Partizipationsformen**. Wichtig ist der Dialog in der „Phase 0“, der Orientierungsphase. Dabei ist das Partizipationsparadox ein weitverbreitetes Problem: Bürgerinnen und Bürger können vor allem in den frühen Planungsphasen



Hermann Klöckner, Professor für Interaction-Design an der Hochschule Anhalt

großen Einfluss auf Entwicklungsprojekte haben. Gleichzeitig nimmt das öffentliche Interesse in der Regel erst zu, wenn konkrete Pläne vorliegen, da dann Auswirkungen besser abschätzbar sind.

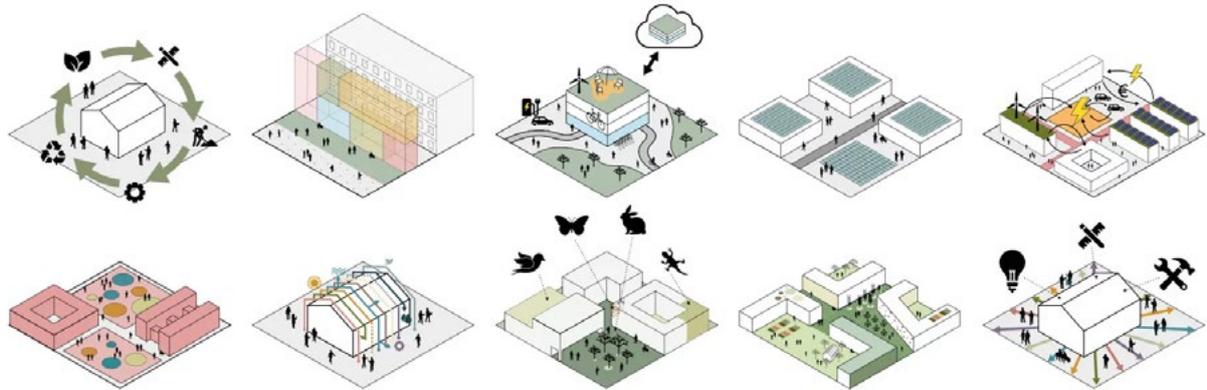
Vernetzung und Kooperation

Vernetzung und Austausch sind zentrale Bausteine im Projekt. Eingebunden sind die Stiftung Bauhaus Dessau, die Hochschule Anhalt mit ihren Fachbereichen Architektur und Design, die Kunsthochschule Burg Giebichenstein und die Martin-Luther-Universität in Halle sowie die Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartner SALEG, das Forum Rathenau am ehemaligen Kohlekraftwerk in Zschornowitz, das Fraunhofer Gesellschaft und die Stadt Zeitz.

Weiterführende Informationen

- [Website](#) des Sachsen-Anhalt-Projekts
- [Video-Vortrag](#) zum Hochschul-Engagement in Zeitz

Impuls Creating NEBourhoods Together, München Neuperlach



CREATING NEBOURHOODS TOGETHER

Die Großwohnsiedlung München Neuperlach ist seit Oktober 2022 eines der sechs europäischen **Leuchtturmprojekte** des NEB. Dr. Sylvia Pintarits, Europabeauftragte im Referat für Stadtplanung und Bauordnung der Landeshauptstadt München, stellt das Projekt vor, das sich gerade in der Vorbereitungsphase befindet.

Warum Neuperlach?

Neuperlach entstand in den 1960er- und 1970er-Jahren als größte Stadterweiterung der damaligen BRD. Heute steht der Stadtteil vor großen sozialen, stadtplanerischen und baulichen Herausforderungen. Zahlreiche Wohngebäude müssen saniert und ertüchtigt werden, gleichzeitig fallen Wohnungen aber aus der Sozialbindung. Daher hat die Landeshauptstadt München Anfang 2022 ein „Integriertes Handlungsraumkonzept Neuperlach“

entwickelt. Für ein Teilgebiet wurden zudem konkrete Sanierungsmaßnahmen der Städtebauförderung aus dem Programm „Wachstum und nachhaltige Erneuerung“ beschlossen.

Projekte der nächsten Jahre

Das NEB stößt in Neuperlach einen **kulturellen Transformations- und Transitionsprozess** an. Bis 2025 werden zehn Teilprojekte in zwei übergeordneten Prozessen umgesetzt:

- Über Projekte zur Co-Creation mit Kulturschaffenden **Brücken ins Quartier** bauen
- **Unternehmerisches Potenzial im Stadtteil** wecken: Über das Munich Urban Co-Lab als Fokuspunkt für Entrepreneurship, niedrigschwellige Angebote und Kooperation mit großen Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern



Neuperlach

Teilprojekte befassen sich unter anderem mit Ernährung und Grünraum oder mit Zirkularität im Nicht-Wohn-Bau. Insgesamt sollen die Projekte umfassend **klimafreundliche Routinen im Alltag** etablieren und nachhaltig verankern.

Die NEBourhoods-Actions befassen sich mit der Gestaltung und Nutzung des öffentlichen Raums, mit Möglichkeiten für Zirkularität, mit der Ertüchtigung von Wohnbauten sowie mit innovativen Konzepten zu Biodiversität, Energie, Ernährung und Mobilität. In ihrer Gesamtheit sollen sie die **Lebensqualität verbessern, den Alltag erleichtern und zum Klimaschutz beitragen**.

Kooperationen

Diese Ziele werden in einem großen Projektkonsortium verfolgt. Dazu gehören neben der Landeshauptstadt München unter anderem TU München, Hochschule München, UnternehmerTUM, Strascheg Center for Entrepreneurship, Green City e.V. und Architekturgalerie München.

Weiterführende Informationen

- [Pressemitteilung](#) der Deutschlandvertretung der Europäischen Kommission
- [Website](#) NEBourhoods.de
- [Pressemitteilung](#) der Landeshauptstadt München
- [Beitrag](#) im DAB 05-22

Impulse von Marta Doehler-Behzadi

Dr. Marta Doehler-Behzadi ist Direktorin und Geschäftsführerin der Internationalen Bauausstellung (IBA) Thüringen. Sie bringt persönliche Überlegungen, Anregungen und Kritik zum NEB vor. Dabei berichtet sie aus der Perspektive des ländlich geprägten Raums, dessen Entwicklung zentral für die zukünftige europäische Raumentwicklung ist – schließlich sei „halb Europa wie Thüringen“.

Gibt das Bauhaus die richtige Zielrichtung vor?

Der baugeschichtliche Bezug beim Ausruf des NEB sei ein geschickter Schachzug gewesen. Das Label „Bauhaus“ habe – in Thüringen, national und international – elektrifizierend gewirkt. Mittlerweile hinterfragt sie die damit verbundenen Assoziationen. Die Bauhaus-Bewegung stand für Neubau und ist mit einem uneingeschränkten Ressourcenverbrauch verbunden, der in Anbetracht des Klimawandels untragbar ist. Statt Neubau braucht es **Umbau**, statt linearer **zirkuläre Wertschöpfung**. Diese Grundsätze werden im NEB aufgegriffen. Diese Zielrichtung erschließe sich aus dem Programmnamen jedoch nur unzureichend.

Gemeinsamkeiten von IBA und NEB

- Formate des **grenzüberschreitenden Ideen- und Wissensaustauschs**
- **Innovations- und Exzellenz-Versprechen**
- **Entwicklung von „Next Practice“** – die Aufgaben der Zeit annehmen und zukunftsweisende Lösungen entwickeln

Nachhaltige Transformation in Europa

Marta Doehler-Behzadi betont, wie notwendig eine **schnelle Transformation** hin zu nachhaltigem Bauen und Leben ist. Gleichzeitig sieht sie noch großen Handlungsbedarf für Politik und Praxis. Die Planung und Bauwirt-



Dr. Marta Doehler-Behzadi, IBA Thüringen

schaft ist durch Vergabeverordnungen und zahlreiche andere Regularien eingeschränkt, die die Umsetzung von Neuerungen erschweren.

Ansätze für die Transformation des Bauens

- **stärkerer Akteursbezug**; es braucht handlungsbereite Akteurinnen und Akteure, um Veränderungen durchzusetzen
- **regionale Bezüge** wieder stärker aufgreifen, besonders bei der Wahl der Materialien
- **ermöglichende Politik**: Intersektoralität und Transformationsverständnis in den Verwaltungen stärken
- **neues Risikobewusstsein**

Noch ist Marta Doehler-Behzadi skeptisch. Aber, so meint sie, wenn diese Punkte ausreichend berücksichtigt werden und „wenn das NEB, getragen von der EU, von der Kommission und dem Parlament, Innovationen ermöglicht, werden wir weit kommen.“

Weiterführende Informationen

- [Website](#) der IBA Thüringen

Die Länder-Perspektive: Sachsen-Anhalt

Dr. Franziska Krüger, Leiterin der Stabstelle Strukturwandel im Mitteldeutschen Revier, berichtet, was man in Sachsen-Anhalt und in Zeitz mit dem NEB verbindet.

Warum Zeitz?

Die Region Burgenlandkreis ist durch den Braunkohleausstieg mit großen Herausforderungen konfrontiert. Bei der damit verbundenen Transformation wird sie bereits durch eine Strukturwandel-Förderung unterstützt, denn die ganze Region möchte sich „komplett neu erfinden“.

In Zeitz treffen weitere Umstände aufeinander:

- **Baukultur:** Reiche Industriegeschichte vor der Wende und viele denkmalgeschützte Gebäude
- **Demografie:** viel Leerstand aufgrund starker Abwanderung nach der Wende
- Kernregion der **Bauhaus-Tradition**

Franziska Krüger erklärt, wie der Strukturwandel und das NEB nun neue Hoffnung in die Stadt tragen.

Maßnahmen des Sachsen-Anhalt-Projekts: Austausch zu nachhaltigen Baustoffen; Stakeholder-Workshop zum ZEKIWA-Altstandort; NEB-Festival in Dessau und Ferropolis; öffentliche Ausstellung erster Ideen für den ZEKIWA-Altstandort

Wie baut man innovativ, inklusiv, nachhaltig, ästhetisch?

Die Strukturwandel-Förderung wird in den Bau von bedeutender **wirtschaftsnaher**



Dr. Franziska Krüger, Staatskanzlei und Ministerium für Kultur des Landes Sachsen-Anhalt

Infrastruktur investiert. Das NEB bietet **Lösungen**, wie diese nachhaltig realisiert werden kann. Es unterstützt in der **Konzeptionsphase**, pluralistisch und interaktiv im Austausch mit vielen Disziplinen vorzugehen, um kreatives Denken zu fördern und nachhaltige Vorstellungen zu entwickeln. Erste Ansätze dafür sind:

- verschiedene gestalterische Ziele in einem **Cross-Innovation-Ansatz** zusammenführen: erster Prototyp für die Region ist Zeitz
- **interdisziplinäres Netzwerk** mit Hochschulen, Forschungsinstituten und Initiativen aufbauen
- vielfältige **Dialog-Formate** nutzen

Weiterführende Informationen

- [Website](#) des Sachsen-Anhalt-Projekts
- [Vorträge](#) des NEB-Festivals

Blick der Studierenden: Klasse Klima

Die Klasse Klima wurde 2019 an der Universität der Künste Berlin von Studierenden gegründet, die die **Dringlichkeit der Klimakrise** nicht in der Lehre aufgegriffen sahen. Ein Schlüsselerlebnis war für Antonia Grohmann, als zu Beginn ihres Architekturstudiums in einem konstruktiven Fach erklärt wurde: „Was Sie hier lernen werden, basiert überwiegend auf dem Material Beton, und wenn Sie fertig sind mit der Ausbildung, ist wahrscheinlich der Sand dafür alle“.

Studierende verschiedener Fachrichtungen entwickeln im Rahmen der Klasse Klima gemeinsam ein **transdisziplinäres Seminar**, das die politische Dimension ihrer Fächer aufgreift. Das Projekt wurde 2021 als **Preisträgerin des New European Rising Stars Award** gekürt. Lena Schubert und Antonia Grohmann legen als Stellvertreterinnen von Klasse Klima ihre kritische Perspektive auf den European Green Deal und das NEB dar.

Der Green Deal ist unzureichend

Der Europäische Green Deal habe keine realistische Chance, das 1,5-Grad-Ziel einzuhalten, schildern sie. Es brauche **deutlich ambitioniertere Ziele und Strategien**, auch im Bausektor und in der Stadtplanung. Darum seien die Voraussetzungen für das NEB nicht ausreichend.

Bauhaus steht für Ressourcenverbrauch

Aus architektonischer Perspektive hinterfragen die Rednerinnen den Bauhaus-Bezug, da dieses eine Verfügbarkeit von Material annimmt, die nicht mehr gegeben ist. Das NEB agiere konzeptionell innerhalb des Ressourcen-Systems zu Bauhaus-Zeiten,



Lena Schubert und Antonia Grohmann, Klasse Klima, Universität der Künste

während heute ein **grundlegenderer Systemwandel** nötig sei.

In Bezug auf den vorangegangenen Impulsbeitrag zum unbequemen Erbe ermutigen die Referentinnen **mehrdeutige Einordnungen** und fragen, ob man auch solche historischen Bezüge als unbequemes Erbe betrachten könne, die den Blick für **notwendige schnelle Transformationen** versperren, wie etwa die Wachstumsorientierung, die auch den boomenden Bausektor inspiriert.

Die Rolle von Bildung

Die EU-Kommission adressiert mit dem NEB aktiv Universitäten und Hochschulen. Diesen Ansatz unterstützen Antonia Grohmann und Lena Schubert. Dabei betonen sie jedoch, dass analog zum European Green Deal auch Bildungseinrichtungen eine **klimagerechte, das heißt schnelle und radikale, Transformation** vollziehen müssen.

Forderungen

- Klasse Klima fordert eine **umfassende klimapolitische Grundbildung** an allen Schulen und Universitäten.
- Gleichzeitig verlangt sie kurzfristig ambitioniertere politische Klimaziele und Strategien, um diese umzusetzen. Dazu gehören **klimagerechtes Bauen und Gestalten**.
- Darüber hinaus muss die gesellschaftliche und politische **Wachstumsorientierung** hinterfragt und überwunden werden.

Weiterführende Informationen

- Website der Klasse Klima
- Reflektion zum Symposium „Re: New European Bauhaus – For a Just Design of Climate Politics“, initiiert durch die Klasse Klima

Podiumsdiskussion zum Neuen Europäischen Bauhaus



Teilnehmende der Podiumsdiskussion, v. l. n. r.: Dr. Marta Doehler-Behzadi, IBA Thüringen; Dr. Franziska Krüger, Staatskanzlei und Ministerium für Kultur des Landes Sachsen-Anhalt; Prof. Hermann Klöckner, Hochschule Anhalt / Stadt Zeitz / Sachsen-Anhalt-Projekt; Tina Teucher, Moderatorin; Dr. Sylvia Pintarits, NEBourhoods, Landeshauptstadt München; Lena Schubert und Antonia Grohmann, Klasse Klima, Universität der Künste

Wie können wir über die Ziele des Neuen Europäischen Bauhaus noch hinaus gehen?

Baukultur transformieren

Klimaschonendes Handeln muss schnell und radikal umgesetzt werden. Dafür ist grundlegend zu hinterfragen, wie wir bauen wollen: Die **Baukultur** muss **transformiert** werden. Ansatzpunkte sind:

- Zieljahr anpassen: bis 2030 **klimaneutral** werden
- **Experimentierräume** vergrößern
- Auf zwei Ebenen arbeiten: existenzielle Ängste nah am Menschen angehen und gleichzeitig die übergeordneten Stellschrauben bedienen
- **Lösungen für Stadt und Land** entwickeln
- **Wälder schützen**: Holz als wichtigsten nachwachsenden Rohstoff verstehen und dem dramatischen globalen Waldsterben entgegenwirken
- Das System anpassen: Holz als regionale Ressource mit **regionaler Wertschöpfung** fördern
- Das europäische **Vergabesystem** entsprechend anpassen



Frau Doehler-Bezadi im Gespräch mit Teilnehmenden der Podiumsdiskussion

Austausch und konstruktiven Dialog fördern

Je jünger die Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner, umso radikaler werden die Fragen gestellt, beobachtet Marta Doehler-Bezadi. Das ist wichtig und wird den drängenden Fragen der Zeit gerecht.

Hermann Klöckner möchte dabei dennoch eine hoffnungsvolle Perspektive beibehalten, konstruktiv-kritisch vorgehen und **guten Praxisbeispielen** große Aufmerksamkeit geben, damit sich viele Akteurinnen und Akteure an ihnen orientieren. Dafür und für die Identifikation weiterer Stellschrauben sind **Austausch und Vernetzung** unerlässlich.

Bildung transformieren

Klimaschutz muss in der **Bildung** einen zentralen Stellenwert einnehmen. Dafür braucht es auch **Debattenräume**, die nicht nur auf die praktische Umsetzung eingehen, sondern auch grundlegenden interdisziplinären und theoretischen Fragen nachgehen.

Impressum

Auftraggeber

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)

Fachliche Begleitung

Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB)

Referat S I 2 - Grundsatzangelegenheiten Stadtentwicklungspolitik, Baukultur, Stephan Mayer

Referat S II 5 – Lebendige Zentren, Nationale Projekte des Städtebaus, Jan Schultheiß

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)

Referat RS 4 – Städtebauförderung, Soziale Stadtentwicklung, Kathrin Schultheis

Auftragnehmer

empirica ag

Daniela Brose

Meike Heckenroth

unter Mitarbeit von Franka Birkenbach

Stand

Dezember 2022

Gestaltung

Indivisual Berlin – Mia Sedding

Bildnachweis

Benjamin Pritzkeleit / S. 2, 3, 5 rechts, 7, 9 rechts, 11, 13, 14, 15, 17, 20, 21, 22, 23, 24

Bundestransferstelle Städtebaulicher Denkmalschutz / S. 5 links

Jan Schultheiß / S. 6 links, S. 7 links

Massimo Sestini / S. 6 rechts

Anne Lehmann / S. 8

Bastian Wahler-Zak / S. 9 links, 10 links oben

RHA / S. 10 rechts

Carsten Mell / S. 10 unten

Dora Ivanova / S. 12 oben

Mariana Stoichkova / 12 unten

Alrun Porkert / S. 16

ADEPT/NEBourhoods / S. 18

Architekturgalerie München/NEBourhoods / S. 19